

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20.— Din.
Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Sonntag, den 20. Jänner 1924.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocevje.

Der Frankfurz und die Reparationskandale in Frankreich.

Der unaufhaltsame Niedergang des französischen Frank wird von amtlichen Kreisen in Paris vielfach auf das Ausbleiben der deutschen Zahlungen zurückgeführt. Wie aber Frankreich bisher mit den deutschen Zahlungen umgegangen ist, erhellt am besten aus den Mitteilungen der französischen Presse über die französischen Wiederaufbauskandale, über deren Einzelheiten der französische Abgeordnete Inghels eingehende Veröffentlichungen veranstaltet hat. Mittlerweile hat die Öffentlichkeit in Frankreich selbst sich in zunehmendem Maße mit diesen Skandalen befaßt. Es finden sich weitere Artikel darüber z. B. im „Quotidien“ vom 5. und 7. Dezember v. J., aber auch in Blättern ganz anderer Richtung, z. B. im „Petit Parisien“ vom 29. November v. J., ferner im „Matin“ vom 27. und 28. November v. J. Aus diesen ist über Reparationskandale und Wiederaufbau folgendes zu entnehmen:

„Das Havasbüro bemüht sich, die französische Wiederaufbauarbeit in den zerstörten Gebieten in möglichst günstigem Lichte erscheinen zu lassen. In einer amtlichen Verlautbarung heißt es, zur Zeit seien von 22.900 vom Feind zerstörten und beschädigten Fabriken 20.000 wiederhergestellt. Es seien 2.291.000 Hektar zerstörten Bodens wieder angebaut, d. h. 80% der zerstörten landwirtschaftlichen Fläche. Schließlich seien 598.000 Häuser wiederhergestellt. Allerdings seien 143.000 Häuser noch aufzubauen, aber schon jetzt besitze das Gebiet wieder seine normale Bevölkerung. Bis 31. Dezember des laufenden Jahres würden für die Wiederherstellung der sachlichen Zerstörungen 46, für die Personenschäden 35 Milliarden Franks verausgabt sein. Man käme so zu dem Gesamtbetrag von 100 Milliarden, welchen der französische Sparer und Steuerzahler in verschiedener Form dem Staat dargebracht habe. Für 1924 würden die Verpflichtungen des Staates nach den zur Zeit vorliegenden Anforderungen sich auf 18 Milliarden belaufen, von denen 9 Milliarden für die Regelung der Kriegsschäden bestimmt seien. In der französischen Presse, und zwar nicht nur derjenigen der Linken, liest es sich etwas anders. Ein Sonderberichterstatter, den der „Quotidien“ vor kurzem in die zerstörten Gebiete gesandt hat, mußte feststellen, daß noch ganze Regionen, so der im Kriege so heiß umstrittene Chemin de dames, noch ganz in der „Majestät der Ruinen“ daliegen. Die Meldungen

über Reparationskandale häufen sich. So hat der Abgeordnete Inghels festgestellt, daß die Fabrikanten größtenteils das Mehrfache ihres Kriegeschadens ausgezahlt erhalten, während die kleinen Leute leer ausgehen. Auf Kosten der Ärmsten seiner Bevölkerung verfolgt so der französische Staat zielbewußt auch in diesem Punkte seine Politik, die ihm das industrielle Übergewicht in Europa sichern soll. Es scheint, daß die Regierung im Zusammenhang mit den bevorstehenden Wahlen nun doch, wenigstens während des Wahlkampfes, den berechtigten Unwillen der Bewohner des Norddepartements etwas beschwichtigen will. Interessant ist die folgende Mitteilung des „Deuvre“. Während die Regierung den Bewohnern der geschädigten Gebiete öffentlich Sachlieferungen aus dem Rheinland versprochen habe, habe der Kammerausschuß für die befreiten Gebiete Erregung darüber bekundet, daß die Regierung die unaufhörlichen Skandale in den nördlichen Departements sorgfältig unterdrücke. Man ließ Minister Reibel wissen, daß man sich über seine Art von Gerechtigkeit wundere. Zur großen Überraschung der Regierung antwortete der Minister für die befreiten Gebiete, daß er entschlossen sei, scharf vorzugehen. Das Geheimnis habe sich geklärt, als man nunmehr erfuhr, daß Poincare in den letzten Tagen an ihn ein Schreiben gerichtet habe, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß in Amerika eine lebhaft propagandistische Tätigkeit gegen die Verschwendung der Entschädigungszahlung betrieben werde. Poincare habe hinzugefügt, daß es, wenn man dieser Propaganda entgegenzutreten wolle, unerlässlich sei, ernsthafte Untersuchungen über sämtliche bisher bekannt gewordenen Skandale einzuleiten und gegen die Schuldigen Strafverfahren einzuleiten. Reibel habe sich gefügt; er wird viel zu tun bekommen.

Besonders Charakteristisches hat auch der Strafprozeß Armand, über den der „Matin“ ausführlich berichtet, dem französischen Publikum und der Welt zur Kenntnis gebracht.

Weiter meldet das „Echo National“ vom 8. Dezember v. J., daß die Spezialpolizei für die Untersuchung der Skandale in den zerstörten Gebieten mitgeteilt habe, daß bei den Untersuchungen 13.000 Aktenstücke beschlagnahmt worden seien. Die Übersforderungen sollen nach dem Polizeibericht zwischen 50 und 100 Prozent schwanken.

Der französische Abbauminister Reibel hat kürzlich von dem Ministerpräsidenten Poincare Weisung erhalten, künftig alle zur Kenntnis des Ministeriums kommenden Aufbauskandale zu verfolgen und das Material zu sammeln. Die ver-

änderte Haltung der französischen Regierung in dieser Frage wird damit begründet, daß besonders in Amerika mit diesen Skandalen und Mißbräuchen eine Frankreich schädigende Propaganda betrieben werde, der am besten durch rücksichtsloses Vorgehen der französischen Stellen gegen die Schuldigen die Spitze gebrochen werden könne.

Politische Rundschau.

Inland.

Aus dem Ministerrat.

Am 13. Jänner vor- und nachmittags hat der Ministerrat eine Sitzung abgehalten, in der Dr. Minčić in allgemeinen Zügen über die Zusammenkunft der Kleinen Entente sowie auch über das mit Italien abgeschlossene Übereinkommen bezüglich der Fiumanerfrage und des Abschlusses eines politischen Vertrages referierte. Der größere Teil der Sitzung war jedoch der Beratung des Staatsvoranschlages für das Jahr 1924/25 gewidmet. Es wurden 123 1/2 Millionen für die Auszahlung der Coupons und der Amortisierung der 2-prozentigen Kriegsschuldigung bewilligt. Die Auszahlung erfolgt am 1. April 1925. Eine längere Diskussion wurde über die bereits im Finanzausschuß vom Minister für Ackerbau und Gewässer geforderten Amendements im Ausmaße von 115 Millionen Dinar geführt. Finanzminister Stojadinović widersetzte sich dieser Erhöhung des Amendements in einem so hohen Maße und stimmte einer Erhöhung desselben um bloß 13 Millionen zu, worauf der Ackerbauminister erklärte, daraus Konsequenzen ziehen zu müssen, falls der angeforderte Kredit nicht bewilligt werden sollte. Diese Angelegenheit, worüber noch kein endgültiger Beschluß gefaßt wurde, wird nochmals in Beratung gezogen werden. Einen weiteren Gegenstand der Beratung bildete die Erhöhung der Beamten- und Pensionszulagen und wurde für die Pensionisten ein Kredit von 50 Millionen Dinar bewilligt, während die Verhandlungen bezüglich der Beamtenzulagen fortgesetzt werden. Der Finanzminister erklärte nach der Sitzung, daß der Finanzausschuß für den 17. Jänner einberufen werden wird, um mit der Beratung des Budgets für den Zeitabschnitt vom 1. April 1925 zu beginnen. Weiters hat der Ministerrat einen Gesetzentwurf bezüglich der dem Verkehrsminister zu erteilenden Ermächtigungen zur Sicherstellung eines geregelten Verkehrs besprochen. Über Antrag des Verkehrsministers Rojić wurde sodann beschlossen, jeder Zeitungsredaktion je eine

auf den Namen eines Redaktionsmitgliedes lautende Eisenbahnfreikarte zu erteilen, während sich die übrigen Journalisten von Fall zu Fall um die Bewilligung von gültigen Freikarten an den Finanzminister selbst zu wenden haben werden. Selbstverständlich hat diese unbefriedigende Lösung der Freikartenfrage in Journalistenkreisen eine große Erbitterung hervorgerufen, und zwar umso mehr, als der frühere Verkehrsminister Janković das Versprechen gegeben hatte, den Wünschen und Forderungen der Journalisten völlig entgegenzukommen und jedem Mitgliede der südslawischen Journalistenvereinigung eine Jahreskarte ausstellen lassen zu wollen.

Die Tagung der Kleinen Entente.

Über die Konferenz der Kleinen Entente wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Die drei Minister für auswärtige Angelegenheiten haben die auswärtige Lage ihrer Staaten dargelegt. Bei diesem Meinungsaustausch wurde ein vollkommenes Einverständnis festgestellt. Rumänien, die Tschechoslowakei und das Königreich SHS sind entschlossen, diejenige Politik des Friedens, der Aufrechterhaltung der Verträge und ihrer Konsolidierung fortzusetzen, die immer das Ziel der Kleinen Entente war. In demselben Geiste wollen sie auch die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten festigen. In dieser Beziehung haben die Minister Duca und Dr. Benesch mit Befriedigung feststellen können, daß die bestehenden Schwierigkeiten zwischen dem Königreiche SHS und dem Königreiche Italien immer mehr zurücktreten und in der Richtung einer freundschaftlichen Lösung und Annäherung der beiden Staaten geleitet werden. Die bulgarische und die griechische Frage wird in Prag, Bukarest und Beograd in der gleichen Weise beurteilt. Ohne sich in die inneren Angelegenheiten Griechenlands einzumischen, wünscht man dessen Konsolidierung. Man hofft, daß sich Bulgarien im Rahmen der Durchführung der Friedensverträge halten und es verstehen werde, Zwischenfälle zu vermeiden, die das gute Verhältnis zu den Nachbarn stören könnten.

Ausland.

Amerika erkennt die Sowietrepublik nicht an.

Washington, 10. Jänner. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Coolidge erklärte, die Union könne solange die Sowietregierung nicht anerkennen, bis diese nicht ihre Lebensberechtigung durch eine allgemeine Volksabstimmung erwiesen habe.

Ein Aufruf an das englische Volk.

Die großen Londoner Blätter veröffentlichen einen Aufruf an das englische Volk, Deutschland in seiner gegenwärtigen Notlage zu helfen. Zu den Unterzeichnern gehören Ramsay MacDonald, Asquith, Lord Bagen, Lady Carter, die Bischöfe von Durham, Exeter, Manchester und Oxford, ferner Henderson, General Hutchinson, der früher Kommandat der englischen Besatzung in Köln war, Professor Murray, Lord Parmour, General Smuts und der bekannte Schriftsteller Wells.

Bulgarien erlaubt die Rückkehr Ferdinands von Koburg.

Der Genfer „Tribune“ zufolge hat die bulgarische Regierung dem Exkönig Ferdinand gestattet, als gewöhnlicher Bürger nach Bulgarien zurückzukehren.

Die Grundlagen des italienisch-jugoslawischen Abkommens.

Die Basis des italienisch-jugoslawischen Übereinkommens, wovon Minister des Äußern Minčić am Schlusse der letzten offiziellen Konferenz der Kleinen Entente die Teilnehmer an derselben verständigte, sollen folgende Punkte bilden: 1. Italien verpflichtet sich, alle Bestimmungen des Vertrages von Rapallo zu erfüllen und alle mit dem früheren

italienischen Minister des Äußern, Grafen Sforza, schriftlich festgelegten Abmachungen zu respektieren. 2. Das Königreich SHS überläßt Italien die volle Freiheit hinsichtlich der Organisation des Fiumaner Staates. 3. Jugoslawien wird das Recht auf die Benützung des Fiumaner Hafens auf 50 Jahre eingeräumt. 4. Italien und das Königreich SHS werden eine Handelskonvention abschließen.

Die Lage in Griechenland.

Venizelos wurde mit 345 von 395 Stimmen zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt. Plastiras wurde mit einem hohen Orden ausgezeichnet und ist nach seinem Heimatsort in Thessalien abgereist. Mit großen Huldigungen überschüttet, zog er sich vom politischen Leben zurück.

Venizelos nimmt an, daß sich der König nur auf Urlaub befinde, und anerkennt den Sturz der Monarchie nicht, bis nicht die Volksabstimmung die Entscheidung bringt, ob das Volk für oder gegen die Dynastie sei.

Die Kämpfe in Mexiko.

Die Aufständischen haben die Petroleumfelder von Sierra Bianca in der Gegend von Tuxpam besetzt und 40.000 Fässer Petroleum beschlagnahmt.

Die mexikanischen Petroleumwerte in New York sind in den letzten Tagen erheblich gefallen.

Die Vereinigten Staaten werden zum Schutze der amerikanischen Interessen Kriegsschiffe in die mexikanischen Gewässer schicken.

Die Entscheidung über die Staatsform in Albanien.

Am 21. Jänner d. J. tritt die albanische Konstituante zusammen, welche über die Regierungsform entscheiden soll. Hierbei soll endgültig beschlossen werden, ob Albanien Republik oder Monarchie werden soll.

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Vom Schuldienste.) Fräulein Helene Rom, prov. Lehrerin in Stara cerkev, wurde in gleicher Eigenschaft nach Ljovob versetzt. Fräulein Pepi Erker, prov. Lehrerin in Koprivnik, kam in gleicher Eigenschaft nach Stara cerkev.

— (Singspielabend.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, beabsichtigt der Gottscheer Gesangverein am 14. Febr. d. J. im Saale des Hotels Stadt Triest einen Singspielabend mit reichlichem Programm zu veranstalten. Eine nähere Ausführung über den ganzen Abend bringen wir in der nächsten Zeitungsnummer.

— (Achtung.) Die Einkommen- und Rentensteuerepflichtigen werden aufmerksam gemacht, daß die Steuerbekenntnisse längstens bis 29. Februar beim hiesigen Steuerreferate einzubringen sind, widrigenfalls die Steuern von der Steuerbehörde selbst bemessen werden, ohne daß gegen diese Entscheidungen ein Rekurs zulässig wäre. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bekenntnisse mit einem Fünfsinnarstempel gestempelt werden müssen.

— (Jagdliches.) Am 15. Jänner fand bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft die Jagdverpachtung der Gemeindejagden Seele, Mitterdorf, Ossilniz, Ebental und Rieg statt. Zu der Versteigerung fanden sich viele Jagdlustige ein und wie man aus den erreichten Pachtsommen ersehen kann, ist die Jagdlust bei uns noch nicht ausgestorben. Die höchste Pachtsomme erreichte die Gemeindejagd Mitterdorf, die dem Großindustriellen Pollak um den Pachtzins von Din 26.200 zugeschlagen worden ist. Sodann folgte die Ebentaler Jagd, die eine Pachtzins von 22.700 Din erreichte und vom Herrn Forstoberkommissär Ing. Jenčić erstanden worden ist. Die

Gemeindejagd Seele erreichte eine Höhe von 25.100 Din und wurde von den Herren Gebrüder Loser in Pacht genommen. Die Gemeindejagd Rieg hat eine Pachtsomme von 20.000 Din erreicht und bekam als Pächter ebenfalls die Herren Gebrüder Loser. Schließlich wurde die Gemeindejagd Ossilniz um den Betrag von 3000 Din an das Gottscheer herzogliche Forstamt verpachtet. Wir können die einzelnen Gemeinden zu den hohen Pachtzinsungen nur beglückwünschen, verringerten sich doch dadurch die einzelnen Gemeindeumlagen um ein Beträchtliches. Die Gemeindejagd Schwarzenbach kam nicht zur Versteigerung, da die Gemeinde dieselbe den Herren Gebrüder Loser um einen jährlichen Pachtzins von 9000 Din auf weitere fünf Jahre verpachtet hat, welcher Gemeindebeschluss von der Bezirkshauptmannschaft bestätigt wurde.

— (Für die hungernden Kinder.) Deutschlands wurden uns aus dem kleinen elf Häuser zählenden Dörfchen Kummerdorf 320 Din überwiesen. Wacker! Hierzu spendeten: Hans Jonke 80 Din, Georg Kosar 50 Din, Ferd. Stalzer und Wilhelm Nowak je 40 Din, Matthias Skiber und Matthias Stalzer je 20 Din, Franz Nowak und Johann Maurin je 15 Din, Rudolf Kosar, Ursula und Frieda Jonke je 10 Din, Anna und Pepi Kosar je 5 Din. — Das Pfarramt Mafern sandte uns als Sammelergebnis 125 Din. — Von den Altfriachern wurden uns 127 Din zugesandt. — Aus Suchen kamen uns 379 Din zu, die durch eine vom Auerpergschen Forsthüter Peter Janesch unter den Ortsbewohnern veranstaltete Sammlung aufgebracht wurden. Allen Spendern besten Dank!

— (Zitherkonzert.) Am 13. Jänner gab Fräulein Stafi Perz mit ihren Schülerinnen im Hotel Stadt Triest ein gut gelungenes Zitherkonzert, durch das alle Zuhörer im dichtgefüllten Saale in Staunen gesetzt wurden. Denn alle Mitwirkenden, zumeist der Schulpflicht noch nicht entwachsene Mädchen, sind noch sozusagen Anfänger in der Musik, da sie erst kaum neun Monate lernen und doch schon so gute Leistungen aufweisen konnten. Es zeigt von großer Liebe zur Musik und unermüdbarem Eifer, in so kurzer Zeit eine solche Fertigkeit zu erreichen und gebührt der Lehrerin und den Schülern volles Lob und Anerkennung. Die trefflichen Spielerinnen und Spieler waren die Geschwister: Emma und Helene Wille, Ritschi und Anna Krish, Zini und Rudolf Jonke, Fräulein Frieda Klun, Fräulein Elfriede Perz, Fräulein Anna Engele und Herr Ernst Raucky. Die Zitherlehrerin Fräulein Stafi Perz dankte am Schlusse der musikalischen Vorführungen den Anwesenden für den zahlreichen Besuch, den Eltern der Schülerinnen für das entgegengebrachte Vertrauen und versprach, auch in Zukunft alle ihre Kräfte einzusetzen, um den ihr anvertrauten Kindern gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen. Herr Lehrer Friedrich Raucky hielt zunächst eine größere Lobrede auf Frau Wiska, ermahnte die Kinder zum fleißigen Lernen, denn nur äußerster, ernstestrebende Tätigkeit wird sie befähigen, Freude an der Musik zu gewinnen und forderte die Schüler auf, ihrer guten Lehrmeisterin dankbar zu sein und ihr ihre große Mühe mit großem Fleiß zu lohnen. In den Dank stimmten auch die Anwesenden ein.

— (Die Wahlberechtigten) werden aufmerksam gemacht, daß die Reklamationsfrist mit 31. Jänner abläuft, weshalb sie in die bei den Gemeindeämtern erliegenden Wählerlisten Einsicht nehmen mögen, ob sie in diesen verzeichnet sind.

— (Stadt. Vermögensverwaltung.) Die am 29. Dezember 1923 stattgefundene Gemeindeausschusssitzung hat in den Reklamationsausschuß für die Wahl der Vermögensverwaltung die Herren: Bürgermeister Johann Nowak, Josef Beljan, Dr. Stephan Rajh, Johann Macher und

Matthias Kom gewählt. Die Wählerliste ist fertiggestellt und liegt seit dem 14. Jänner 1924 im Gemeindeamte auf, wo sie während der Amtsstunden von jedermann eingesehen werden kann. Reklamationen sind innerhalb der 14 Tage, von der Veröffentlichung an gerechnet, zulässig, worauf die Wähler aufmerksam gemacht werden.

— (Ball.) Am 12. Jänner veranstalteten die hiesigen Privatangestellten einen Ball, betitelt „Die rote Nacht“, im Saale des Hotels Stadt Triest. Der Saal war sehr geschmackvoll dekoriert und unter den verlockenden Klängen einer Musikabteilung der Draubdivision drehten sich die tanzlustigen Paare im Kreise. Im Klubzimmer war ein Büfett eingerichtet, das sich sehr zahlreichen Besuches erfreute, auch sonst boten Küche und Keller das Beste, so daß sich die Ballteilnehmer erst in früher Morgenstunde zum Nachhausegehen entschließen konnten.

— (Vorschüsse an Staatsbeamte.) Die Regierung hat über Vorschlag des Finanzministers endgültig beschlossen, den Beamten die Vorschüsse mit 1. Jänner auszubezahlen. Jene, die ein jährliches Gehalt von mehr als 5000 Dinar beziehen, erhalten einen Vorschuß von 450 Din, jene mit weniger als 5000 Din 350 Din, Diener 100 Din.

— (Herabsetzung der Eisenbahntarife in der Tschechoslowakei.) Wie man uns aus Prag meldet, beschloß die tschechische Regierung, sämtliche Eisenbahntarife auf den staatlich betriebenen Eisenbahnen herabzusetzen. Die Herabsetzung erstreckt sich sowohl auf die Personen-, als auch auf die Frachttarife. Die neuen Tarife treten mit 1. Jänner 1924 in Kraft.

— (Ein Leser vom Lande) schreibt uns: Am 13. Jänner ersuchte ich beim Schalter am Bahnhofe in Ročevje für mich und mein krankes Kind, das ich in das Landespsital nach Ljubljana überführte, um eine und eine halbe Fahrkarte nach Laibach. Der Beamte jedoch rief mir zu: „Ne znam!“ Ich ersuchte zum zweiten- und drittenmale. Immer die gleiche Antwort. So stand ich ratlos da, während mein Kind vor Schmerz weinte. Erst als alle Fahrgäste ihre Karten hatten, bequeme sich der Beamte dazu, meinem Ersuchen Gehör zu schenken. Bei der Rückfahrt von Ljubljana erhielt ich ohne weiters die verlangte Fahrkarte nach Gottschee. Könnte man sich nicht auch in Ročevje den Fahrgästen, die nur die deutsche Sprache beherrschen und die neuen Ortsnamen nicht kennen, etwas entgegenkommender zeigen?

— (Der Ausweis) über Glocken- und Feuerwehrespanden erscheint in der nächsten Folge als Beilage.

— (Kaiser Franz Josef) hat den Sturz der Habsburger vorausgesehen. Es wird zum erstenmal ein Dokument veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß Kaiser Franz Josef schon im Jahre 1901, zu einer Zeit, da Österreich-Ungarn eine Weltmacht ersten Ranges war, von der Möglichkeit eines Thronverlustes der Dynastie Habsburg erfüllt war. Am 6. Februar 1901 legte Kaiser Franz Josef ein Kodizill zu seinem Testamente nieder, das außer von Kaiser Franz Josef von allen großjährigen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses unterzeichnet war. In dieser letztwilligen

Verfügung werden Bestimmungen vermögensrechtlicher Natur für das Haus Habsburg getroffen, wobei ein Passus lautet: Wenn im Laufe der Begebenheiten und der geschichtlichen Entwicklung die Regierungsform der österreichisch-ungarischen Monarchie eine Änderung erfahren und, was Gott verhüten möge, die Krone nicht bei unserem Hause bleiben sollte, so werden... usw. Diese letztwillige Verfügung beweist, wie klar Kaiser Franz Josef schon lange vor dem Kriege sich über die Lage der damaligen Monarchie gewesen sein muß.

— (Eine deutsche Entdeckung) wertvoller als die ganze Reparationssumme! Der Oxford Biologe Julian Huxley schreibt in einem Überblick über die Fortschritte seiner Wissenschaft im abgelaufenen Jahre: Die deutsche Entdeckung einer chemischen Substanz Beyer 205, welche die Schlafkrankheit heilt, ist ein weiterer und höchst wichtiger Schritt vorwärts, um die Tropen bewohnbar zu machen. Diese eine Entdeckung ist für alle Nationen mit tropischen Besitzungen von solcher Wichtigkeit, daß sie auf einen Schlag ins helle Licht rückt, wie verbrecherisch dumm es ist, eine große wissenschaftliche Nation wie Deutschland in eine solche Notlage zu bringen, daß es ihr immer schwerer wird, ihre wissenschaftlichen Forschungen fortzusetzen. Diese Entdeckung wird wahrscheinlich schließlich für die Alliierten finanziell weit wertvoller sein, als die ganzen Reparationssummen, die sie ursprünglich forderten.

— (Slowenische Bergarbeiter aus Deutschland kommen nach Bosnien.) 40.000 slowenische Bergarbeiter, die bisher in den deutschen Bergwerken in Essen und Gelsenkirchen beschäftigt waren, werden im Frühjahr in die Heimat zurückkehren, und zwar sollen sie in den bosnischen Bergwerken beschäftigt werden. Das Ministerium hat bereits einen Kredit von über 200.000 Dinar für die ersten Übersiedlungskosten vorgesehen und wird alle weiteren nötigen Vorkehrungen treffen.

— (Das amerikanische Hilfswerk für Deutschland.) Die furchtbare Notlage Deutschlands bewegt nicht nur das Herz der Deutschen in den Vereinigten Staaten, sondern auch in den englisch sprechenden Kreisen der Nordamerikaner fühlt man sich zu helfen verpflichtet. Mit amerikanischer Großzügigkeit hat man das Hilfswerk begonnen, das binnen kurzer Zeit die stattliche Summe von 10 Millionen Dollar den Notleidenden im Deutschen Reich zuführen soll. In einem Aufruf heißt es, dies sei nichts als ein sichtbarer Ausdruck des Dankes, den Amerika dem deutschen Volk für seine geistigen Gaben schulde. Vor allen durch die Ausnützung deutscher Erfindungen, Entdeckungen und Arbeitsmethoden sei das amerikanische Volk reich geworden. Bewundernswert ist besonders die Opferwilligkeit und der Wohltätigkeitsinn der Quäker, welche schon während des ganzen Krieges und in der Nachkriegszeit ihre pazifistische Gesinnung dadurch zum Ausdruck brachten, daß sie den Kriegs- und Nachkriegsnotden nach Kräften stützten. Diese kleine protestantische Sonderkirche, die in Amerika kaum 120.000 Seelen zählt, sorgt während dieses Winters für die völlige Speisung von 2 Millionen deutscher Kinder.

— (Etwas zur Winterhaltung der Hühner.) Im Winter, namentlich bei starkem Schneefall, brauchen die Hühner einen Scharraum mit trockener Erde, Sand, Holzkohle, Mauersechse, Knochenstrot, Heublumen beschickt. Dort soll man das Körnerfutter austreuen und einrechen, damit die Hühner zum Scharren angeregt werden. Auch eine Tränke soll dort sein — natürlich eine nicht eingefrorene. Bei Kälte über — 3 Grad lasse man die Hühner vom Stall in den Scharraum, sonst hat man mit erfrorenen Rämmen, Rehlappen und Zehen zu tun, wenn die Hühner mit gestäubtem Gefieder irgendwo im Freien hocken müssen. Zeigen die blutreichen Rämme, Rehlappen oder Zehen Erfrierungszeichen: 1. Grad: Rötung und Schwellung, so helfen Schneeabreibungen; 2. Grad: Blasen- und Geschwürbildung, so ist Baden, bezw. Bestreichen mit dreiprozentiger Lysollösung und darnach mit einer Mischung von Kaltwasser und Lysol zu gleichen Teilen angezeigt; 3. Grad: brandiges Absterben, so zuerst Schneeabreibung, dann Pinseln mit Jodtinktur, nachdem zuvor die abgestorbenen Teile bei Rämmen und Lappen mit der Schere entfernt und die Wundstellen mit dreiprozentiger Lysollösung gewaschen wurden.

— (Untergang eines großen Auswandererschiffes). Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der amerikanische Auswandererdampfer „Codejos“, der vor zwei Tagen mit 300 Passagieren an Bord den Hafen von Constanza (Rumänien) verließ, ist mit Mann und Maus untergegangen. Der Dampfer, der ständig zwischen Odessa-Constanza-Konstantinopel und New York den Passagierdienst versah, wurde im Schwarzen Meere auf offener See von einem heftigen Sturm überrascht. Das Schiff versuchte, einen Hafen anzulassen, inzwischen lief es auf eine Sandbank und brach entzwei. Die zwei Stunden andauernden übermenschlichen Anstrengungen, das Schiff und seine Fahrgäste zu retten, blieben erfolglos. Das Schiff ging mit allen Menschen an Bord unter. Die Mehrzahl der Fahrgäste waren amerikanische Auswanderer. Nähere Berichte über die Katastrophe fehlen noch.

Livold. (Auswanderung.) Nach Amerika ist am 11. Jänner Fräulein Magdalena Poje Nr. 2 abgereist.

Reichenau. (Wir erhielten) folgende Zuschrift: Die Nr. 35 vom 10. Dezember v. J. brachte einen Artikel über die hohen Schulumlagen, die hener der Gemeindevorstand vor Koprovnik in den Voranschlag zu setzen habe. Die Reichenauer Schule benötigt in diesem Jahre nicht 14.000 K, sondern 1400 Din, was hiemit richtiggestellt werden soll.

Koč. Reka. (Zinsfuß.) Der Spar- und Darlehenskassenverein Nieg erhöhte vom 1. Jänner 1924 an den Zinsfuß für Einlagen auf 6 1/2 Prozent und für Darlehen auf 8 Prozent.

Rajndol. (Todesfall.) Dienstag den 8. d. M. starb Herr Johann Weiß d. A. aus Reintal 16 nach längerem Leiden im 76. Lebensjahre. Der Verbliebene, der als fürsorglicher Gatte und Familienvater, als guter Nachbar, ein Mann von Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Treue und des Gemeinfinns bekannt war, war lange Jahre im Gemeindevorstand, längere Zeit erster Gemeinderat, Kirchenvorstand, Mitgründer der hiesigen Feuerwehr, der er als ausübendes Mitglied und

Volleingezahltes
Aktienkapital
K 12.000.000.

...
Sicherheitsrück-
lagen
ca K 2.000.000.

Merkantilbank Kočevje

verzinst Spareinlagen zu **6%** (die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank),
Einlagen gegen Kündi- **gung höher,** kauft bestens Dollar und Val-
ten aller Staaten und befasst sich mit sämtlichen Bankoperationen.

langjähriger Schriftführer und Kassier bis zu seinem Lebensende angehörte. Bei seinem Leichenbegängnisse am 10. d. M. zeigte es sich, wie beliebt und geachtet er war, denn groß war die Zahl, die ihm das letzte Ehrengelächte gab. Seine Feuerwehrkameraden trugen ihn in Begleitung der Nachbarnwehr Verbrennung, die beinahe vollständig erschienen war, in den Garten der ewigen Ruhe. Bei der darauffolgenden Trauertafel widmete Herr Karl Schuster aus Verbrennung und Herr Johann Schemitsch d. J. aus Reintal Nr. 11 dem Verstorbenen einen warmen Nachruf. Er ruhe in Frieden!

Verbrennung. (Von der Feuerwehr.) Sonntag den 13. d. M. fand die diesjährige Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr Verbrennung statt, bei welcher der vorjährige Ausschuss vollständig wiedergewählt wurde. Der Stand der ausübenden Mitglieder beträgt 32. Hauptübungen wurden acht abgehalten. Ausrückungen fanden drei statt und eine mit Spritze zum Brande nach Seele, wo aber, da der Brand lokalisiert war, in Gottschee umgekehrt werden konnte. Der Obmann der Feuerwehr, Herr Franz Hris, Besitzer und Kohlenlieferant in Verberb, wurde ob seiner Verdienste für den Verein zum Ehrenmitgliede ernannt. Da zur Anschaffung von noch fehlenden Feuerwehrgeräten die vorhandenen Mittel nicht hinreichen, wurde beschlossen, am 27. Jänner eine Feuerwehrunterhaltung abzuhalten.

Remška Loka. (Gestorben) ist hier am 5. Jänner nach kurzer Krankheit der 32 Jahre alte Besitzer Franz Bogrin 25. Nach ihm trauert sein junges Weib mit einem drei Jahre alten Kinde.

Stara cerkev. (Gestorben) sind seit Neujahr der 85 jährige Auszügler Johann Perz und die 82 jährige Gemeindegemeine Maria Kren. Er war ein Oberloschiner, sie eine Ortnerin. Am 15. d. M. hat man beide begraben. Im Landesospitale in Ljubljana ist am 16. Jänner der Häusler Matthias Kren aus Ort verschieden.

— (Diamantene Hochzeit) könnte heuer zum erstenmale die Geschichte unserer Pfarre verzeichnen, wenn das Ehepaar Johann und Maria Ostermann in Roslern Nr. 27 bis zum 4. Juli l. J. zusammen aushält. Denn an diesem Tage würden die beiden 60 Jahre verheiratet sein.

— (Die Kerndorfer erste Glocke) die am 23. Dezember beim Gottesdienste zum erstenmal geläutet hat, ist mit 5480 Din von den Landsleuten in Brooklyn, New York und Cleveland, im übrigen von den Ortschaften Raim und Kerndorf und durch freiwillige, in der Stadt Gottschee gesammelte Spenden, bezahlt worden. Allen Spendern nochmals besten Dank. Daß nun eine zweite Glocke noch im Laufe des heurigen Jahres beschafft werde, wird von allen gewünscht und für diesen Zweck sind von den Ortsinsassen auch schon Tannenspenden zugesichert und von den Eheleuten Franz und Julie König aus Neulag als erste Spende 200 Din gewidmet worden.

Klagenfurt. (Zur Wolssegger-Ehrung.) Vom Herrn Regierungsrat Wolssegger erhielt Herr Professor Karl Miklitsch folgendes Dankschreiben: „Meine lieben Gottscheer Freunde und Schüler haben mir durch die Widmung des herrlichen Bildes, darstellend Gottschee vom Herrn Michael Ruppe eine große Freude bereitet. Ich fühle mich verpflichtet, dafür meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.“

Das liebe Bild weckt so viele frohe Erinnerungen an die Zeit meines langen Aufenthaltes in meiner zweiten Heimat. Der Maler hat es so gut verstanden, die trauten Plätze darzustellen, welche mir einstens lieb und teuer geworden und häufig noch den Inhalt meiner Träume bilden. Kein Stein, kein Baum, geschweige denn Häuser und Wege sind meinem Gedächtnisse entschwunden.

Darf ich Sie daher bitten, sehr verehrter Herr Professor, meinen tiefgefühlten Dank für die liebe Spende all denen zu übermitteln, die sich daran beteiligt haben; sie haben mir damit wirklich eine große Freude bereitet.

Mit den herzlichsten Grüßen und besten Wünschen für das Jahr 1924 verbleibe ich Ihr aufrichtig ergebener Peter Wolssegger.“

Verschiedenes.

— Das Haarband als Ausweis. Die Eskimofrauen Grönlands tragen in ihren schopfartigen Frisuren Bänder, deren Farben eine Art Ausweis für die Trägerin darstellen. Wie Prof. D. Baschin in der „Gartenlaube“ erzählt, tragen die Mädchen ein rotes Band; haben sie aber ein Kind, so muß es grün sein. Die Farbe der verheirateten Frauen ist blau, die der Witwen schwarz, jedoch mit etwas Weiß oder Rot, falls sie einer neuen Ehe nicht abgeneigt sind, während ältere Witwen meist ein weißes Band tragen. Dieser Brauch wird mit großer Strenge durchgeführt, und ähnlich wie bei uns ist das blaue Band die Sehnsucht aller grönländischen Mädchenherzen. Doch soll es auch vorkommen, daß das grüne Band mit einem gewissen Stolz getragen wird.

— Das Räuberunwesen in Slawonien nimmt immer erschreckendere Formen an und erinnert bereits fast an Mazedonien. Vor einiger Zeit erschienen fünf maskierte, mit Revolvern bewaffnete Räuber in der Wohnung des Kaufmannes Viktor Brunschmidt in Zupanja und forderten ihn auf, das Bargeld, welches er zu Hause aufbewahrt hatte, auszufolgen. Brunschmidt kam dieser Aufforderung ohne Widerstand nach. Damit allein aber gaben sich die Räuber nicht zufrieden. Sie ließen in seinem Hause eine Wache zurück und zwangen Brunschmidt und seinen Sohn, sie zur „Ersten Zupanjer Sparkassa“ zu begleiten, deren Direktor Viktor Brunschmidt ist, und ihnen dort die Kassaschränke zu öffnen. Auch das geschah und die Räuber plünderten die Kassa aus.

— Ausgrabungen in Pompeji. Wie italienische Blätter melden, wurde anlässlich der letzten Ausgrabungen in Pompeji eine ganze Straße bloßgelegt: eine vierhundert Meter lange Reihe von eingerichteten Häusern, in welchen sich zahlreiche eingetrocknete Leichen befanden, erblickte nach beinahe zwei Jahrtausenden das Tageslicht. Unter den Gegenständen fand man Zuckerzangen und Kaffeelöffel, die in der Form den heute gebrauchten nicht viel nachstehen. In dieser Richtung hatten die Pompejaner, wenn sie heute dem Leben zugeführt werden könnten, nicht viel nachzuholen. Die aufgefundenen Blätter erzählen, daß im Augenblicke der Lavaüberflutung die Stadt im Zeichen von Duunwiratswahlen stand. Man fand sogar Manifeste, welche einzelne Kandidaten preisen, andere als unwürdig bezeichnen. In einem Manifeste verspricht ein Kandidat dem Volke ein glänzendes Gladiatorenfest. Wie man sieht, haben die damaligen Kandidaten nicht nur für wirtschaftliche und soziale Reformen zu sorgen gehabt, sondern auch für Volksfestlichkeiten. Ein anderes Manifest preist ironisch einen der Kandidaten Caius Fustus, welcher sogar von zwei Frauenzimmern empfohlen wird, die einen üblen Leumund besaßen.

— Mit einer inhaltschweren Eidesformel pflegen die Staatsdiener in Siam dem König

Ehre und Gehorsam zu geloben. Der Amtseid lautet: „Möge das Blut aus allen Adern meines Körpers fließen, möge der Blitz mich in zwei Teile spalten, mögen mich die Krokodile auffressen, möge ich verurteilt sein, in der Hölle Wasser in Weidenkörben ohne Boden zu schleppen, möge ich nach meinem Tode in den Körper eines Sklaven wandern, möge ich so viele Jahre, als die vier Meere Sandkörner zählen, die grausamsten Qualen erdulden, möge ich stumm, taub, blind und mit den schrecklichsten Geschwüren bedeckt wiedergeboren werden, möge ich auf der Stelle in Marok (die Hölle) stürzen und von Preu-Rom (dem Ober-Teufel) gräßliche Martern erleiden, wenn ich je meinen Eid vergesse.“

Verantwortlicher Schriftleiter E. Erler. — Herausgeber und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“. Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee

Bilchmäuse und alle anderen Pelzfelle

kauft noch immer jedes Quantum und das ganze Jahr hindurch D. Jdravich, Leder- und Pelzwarengeschäft, Ljubljana, Sv. Florjana ulica 9. 10-3

Danksagung.

Allen jenen, die durch Spenden und durch ihre Teilnahme an unserem Tanzabend am 12. Jänner die Veranstaltung zu einer erfolgreichen gemacht haben, sprechen wir im Namen der Privatbeamten und Angestellten den verbindlichsten Dank aus. Der Ausschuss.

Warnung!

Dienstag den 15. Jänner 1924 wurden um 5 Uhr nachmittags 50 kg Salz, welche für einen Kunden bestimmt waren und vor das Tor meines Meierhofes gestellt wurden, von einer mir bekannten Person angeeignet. Der Person, die durch ein benachbartes Fenster beobachtet wurde, empfehle ich, die Ware zurückzuerstatten, widrigenfalls ich die Angelegenheit zur Anzeige bringe.

Eduard Hofmann, Kočevje.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens des Herrn

Johann Sobek

und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir auf diesem Wege allen, insbesondere den Herren Handwerkern den herzlichsten Dank aus.

Gottschee, im Jänner 1924.

Maria Sobek Pauli und Helmut Gattin. Kinder.

Anton, Josef, Adolf, Karoline, Zuzi Geschwister.

Freiwillige Feuerwehr in Obermölsl.

Feuerwehrball

wird am 2. Feber 1924 in den Gasthauslokalitäten des Herrn Franz Rom stattfinden, wozu alle Feuerwehrfreunde und Gönner höflichst eingeladen werden.

Der Wehrausschuss.

Freiwillige Feuerwehr in Grafensfeld.

Sonntag den 27. Jänner 1924 im Gasthause des Herrn May Scheschareg in Grafensfeld

Feuerwehr-Ball

Für gute Speisen, Getränke und Tanzmusik wird bestens gesorgt.

Der Wehrausschuss.

6 %

Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerbergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmakttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1923:

Din 9.401.731-53.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der

Kontensteuer) 6 %.

Zinsfuß für Hypotheken 8 %.

Zinsfuß für Wechsel 12 %.